



DIE ZITADELLE VON NORDWALL

Pelbar 1
PAUL O. WILLIAMS

während die Anklage verlesen wurde. Auch durch noch so viele Verhöre ließ er sich nicht entlocken, was geschehen war. Er sagte, ein Kampf in Innanigan sei der Grund, warum er das Studium nicht angetreten habe. Ein Kampf. Ein Pelbar, der in einen Kampf verwickelt ist. All seine diplomatische Ausbildung hatte er anscheinend vergessen. Man könnte glauben, er gehört zu irgendeinem Stamm. Seine einzige Verteidigung war, dass er kämpfen musste und dass er siegte. »Ihr würdet ohnehin keine meiner Aussagen anerkennen«, sagte er.

Was immer geschehen ist, wir glauben, dass es etwas Schwerwiegendes war, denn ein Teil der zusätzlichen Zeit könnte aufgrund irgendeiner Bestrafung vergangen sein. Alles, was ich dir sonst noch erzählen kann, ist, dass er mit einer Reihe von Fähigkeiten nach

Hause kam, mit denen niemand gerechnet hatte. Es sind Dinge, wie sie die Pelbar nicht entwickeln. Dinge wie das endlose Laufen der äußeren Stämme, verschiedene Arten des Schwimmens, der Umgang mit Booten, Körperbeherrschung, aber nicht gemäß unseren Disziplinen. Er ist immer noch gut in der Metallbearbeitung, hat uns sogar ein paar neue Gusstechniken beigebracht und einige mechanische Fertigkeiten. In seinem literarischen und künstlerischen Können hat er bedauerlich nachgelassen – bis auf den Gesang. Und selbst da ist es ihm anscheinend nicht möglich, sich an die Pelbar-Harmonien zu halten. Er verdirbt seine Lieder ständig, indem er wilde Improvisationen einführt.

Die Überraschung kam natürlich mit dem Urteil, das ja sehr streng ausfiel.«

»Und wie lautete es?«

»Er wurde dazu verurteilt, zur Frühlings-Tagundnachtgleiche allein nach Nordwall zu ziehen und dort zu bleiben, bis die aufgehende Sonne im nächsten Jahr wieder durch den Spalt im Frühlingsfelsen zu sehen wäre. Er lächelte. Dann bat er um die Erlaubnis, sofort gehen zu dürfen.

Die Familie war so wütend auf ihn, dass sie gleich einverstanden war und es sogar bei der Abstimmung durchdrückte. Es war wie ein Todesurteil für jemanden, den man für unverbesserlich hält. Adai und sogar Odosi schrien laut und mussten zur Ruhe ermahnt werden. Dann kam der Schock.«

»War das alles noch nicht schockierend genug? Wir dachten, ihr hättet ihn im Herbst losgeschickt.«

»Nein. Er hat sich selbst geschickt. Damals band er seinen linken Ärmel auf und

entblößte seinen Arm, was er noch nie getan hatte, seit er zurückgekehrt war. Er hielt seinen Unterarm hoch und zeigte uns die Schlangentätowierung der Sentani. Dabei lächelte er und sagte: »Sie werden mir nichts tun, wisst ihr. Ich werde eurem Befehl gehorchen und mit ihnen nach Nordwall ziehen.«

»Aiii.«

»Ja. Ich habe es gesehen, und da ich nahe daran war, sah ich auch die Narben an seinem Arm, die sonst anscheinend niemandem auffielen. Wenigstens hat es niemand erwähnt, und ich habe jetzt zum ersten Mal überhaupt darüber gesprochen, mit dir – außer zuvor mit meiner Frau.«

»Auf seiner Reise nach Osten muss ihm etwas zugestoßen sein.«

»Ja, aber worauf das alles hinausläuft, das

weiß nun niemand.«

»Wenigstens«, sagte Dindani, »wird er vor den Sentani sicher sein, denn sie haben seine Tätowierung anerkannt, das hat uns Nordwall gemeldet. Vielleicht kommt er in der Friedenswoche im Regenmonat mit ihnen nach Süden.«

»Vielleicht. Meine Meinung ist Folgende: Er bleibt über den Frühlingsanfang hinaus, obwohl sein Verbannungsjahr abgelaufen ist. Er will ihnen zeigen, dass ihm ihre Strafen gleichgültig sind.«

»Das wird ihm nicht gut bekommen.«

»Nein. Aber die Familie erkennt allmählich immer mehr, dass alle diese sonderbaren Dinge vielleicht eine Veränderung in unseren Beziehungen zu den Sentani mit sich bringen könnten, und das wurde sogar im Rat zur Sprache gebracht,